

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postträger ins Haus 1,62 Mk., Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags 8 halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Abgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 6 Pf., für die zweite 5 Pf., für die dritte 4 Pf., für die vierte 3 Pf., für die fünfte 2 Pf., für die sechste 1 Pf., für die siebente 1 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf., für die einhundertste 1 Pf., für die zweihundertste 1 Pf., für die dreihundertste 1 Pf., für die vierhundertste 1 Pf., für die fünfhundertste 1 Pf., für die sechshundertste 1 Pf., für die siebenhundertste 1 Pf., für die achthundertste 1 Pf., für die neunhundertste 1 Pf., für die tausendste 1 Pf.

Nr. 261.

Mittwoch den 7. November 1906.

33. Jahrg.

Zur Fleischnotfrage.

Der Bundestrat hat in seinen mehrfachen Sitzungen in der vorigen Woche sich mit allen möglichen Fragen beschäftigt, nur nicht mit der Fleischnotfrage. Diese hat offenbar für den leitenden Staatsmann fest bringliches Interesse, und von Herrn v. Bobbielski zu erwarten, daß er etwa den Anstoß zu einer gründlichen Erörterung der Frage im Bundestrat gibt, wäre erst recht eine Vermessenheit. Die kleineren Bundesstaaten haben offenbar zu wenig Fühlung mit einander, um durch ein Kollektivvorgehen eine Stellungnahme des Bundestrats zu erlangen. Sie sind vielmehr auch durch ihren ersten Mißerfolg mutlos geworden. Wie erinnertlich, war schon einmal das anhaltinische Staatsministerium auf bringende Vorstellungen der Kommune des Landes bei dem Bundestrat vorgeht worden, hatte aber bei dem preussischen „Bruder“ keine Gegenliebe gefunden.

In der Zwischenzeit ist freilich die Empörung der breiten Schichten der Bevölkerung über die unverantwortliche Käuflichkeit der Reichsregierung immer härter angewachsen, insbesondere auch in den Kreisen der Zentrumswähler. In der Grefelder Stadtverordnetenversammlung hat die Zentrumsfraktion in voriger Woche zu der Fleischnotfrage in sehr bemerkenswerter Weise Stellung genommen. Begründet wurde ein von ihr ausgehender Antrag durch den Stadtverordneten Joh. Blum, der selbst Landwirt ist. Er gab die drückende Fleischsteuerung zu. Ihre Ursache wollte er in dem rapide gestiegenen Konsum infolge gesteigerter Lebensführung erklären. Nach seiner Berechnung würde das Pfund Schweinefleisch, wenn lebende Schweine eingeführt werden, sich um 7 Pf. pro Pfund billiger stellen. Der Verdienst des örtlichen Zwischenhändlers sei ein mäßiger, er übe auf die Preisbildung seiner erheblichen Einfluß aus. Der Abgeordnete Dr. Vertram stellte ausdrücklich fest, daß auch in Grefeld eine Unterversorgung bestehe.

Eine interessante Feststellung gegenüber der agrarischen Vorpiegelung, daß die Seuchen immer nur vom Ausland eingeschleppt werden, wurde in einer Leipziger Versammlung der freisinnigen Volkspartei von zwei Fachmännern gemacht. Der Referent Fleischmeister Leub, hatte u. a. erwähnt, daß Deutschland trotz der seit Jahren bestehenden Viehsperre infolge auf Viehschäben einer der verfeuchtesten Staaten und es sonach nur eine von agrarischer Seite beliebte Fiktion sei, die Seuchengefahr als Popanz hinzustellen. Dieser Ansicht pflichtete auch der Leipziger Fleischereibermeister Nieschmann bei, der dabei die interessante Mitteilung machte, daß ihm erst vor kurzem der Schlachthofdirektor einer größeren Stadt versichert hätte, daß es zeitweise trotz großer Opfer und Mühen nicht möglich gewesen sei, vom Auslande importiertes Vieh vor Verfeuchung durch einheimisches Vieh zu schützen!

Die Presse des Bundes der Landwirte nimmt von solchen unbedeutenen Feststellungen natürlich keine Notiz, da ja alsdann ihr ganzes nur auf Laushebung berechnetes Kartengebäude zusammenstürzen würde.

Lucanus beim Landwirtschaftsminister.

Der Chef des Geheimen Zivil-Kabinetts, Dr. v. Lucanus, stattete Sonnabend mitlag dem Herrn v. Bobbielski, der sich zur Zeit in Berlin aufhält, einen Besuch ab. Herr v. Bobbielski hat sich bereit, in seinem Monitor, dem „Berliner Sozial-Anzeiger“, festzustellen, daß dieser Besuch mit der Bobbielski-Krise in keinem Zusammenhang stehe. Der Kabinettschef habe ausschließlich eine in das Ressort des Landwirtschaftsministeriums fallende Personalfrage zu besprechen gehabt. Es ist aber ist es, daß der „Berliner Sozial-Anzeiger“ beauftragt ist, im unmittelbaren Anschluß daran, von einer Verschlechterung im Befinden des

Ministers wie folgt zu sprechen: „Der Gesundheitszustand des Herrn v. Bobbielski läßt weiter viel zu wünschen übrig, der Minister leidet unter heftigen Schmerzen, die sein Gallen- und Harnsystem mit sich bringen, und bütet zumeist das Bett.“

Wie die „Frankf. Zig.“ mitteilt, hat Herr v. Bobbielski am Sonnabend „zufällig“ auch noch den Besuch des Chefs der Reichskanzlei v. Loebell und eines Herren aus der militärischen Umgebung des Kaisers entgegengenommen.

Daß das Ansehen Bobbielski beim Kaiser sehr erschüttert ist, glauben die Münchener „Neuesten Nachrichten“ mit Zuversicht behaupten zu können. Sie meinen, die kaiserliche Entschließung über das nunmehr seit Mitte August in der Schwede befindliche Abschiedsgesuch werde möglicherweise anders ausfallen, als die Agrarier zu hoffen vorgeben. Wenigstens sei das von dieser Seite fleißig herumgetragene Gerücht, beim Abschied von Rominten habe der Kaiser zu Herrn v. Bobbielski gesagt: „Ich bleibe und Sie bleiben!“ frei erfunden. Das Münchener Blatt fährt dann fort: „Die Entschließung über das Schicksal Bobbielskis ist von größter Wichtigkeit für unsere ganze innere Politik. Nicht zwar insofern, als damit eine Abgabe an das Agrarierum gegeben wäre: o nein! Der Nachfolger Bobbielskis wird wieder ein wackerer Agrarier sein, der Oberpräsident der Rheinprovinz, Frhr. v. Schorlemer-Lieser, kommt kaum in Frage. Aber für die Position des Reichskanzlers ist Bobbielskis Schicksal entscheidend. Wir haben dieser Tage gemerkt, daß der Kaiser zum Fürsten Bilow mit voller Günst und vollem Vertrauen stehe. Bleibt Herr v. Bobbielski trotzdem im Amt, weil ihn der Kaiser nicht gehen läßt, so ist das für den Reichskanzler trotz aller Günst und allen Vertrauens ein capitis diminutio, die wir ihm und dem Deutschen Reich erpart sehen möchten.“

Ein Sündenregister Bobbielskis legen die „Münchener Neuesten Nachrichten“ vor, und zwar in folgender Einleitung: „Der Güterbesitzer des wegen seiner Schweinezucht berühmten Dallmin hält sich fern von Berlin; er hat die Gicht, wenigstens in Zwischenräumen, steht aber in liebhaftem Verkehr mit seinem Freunde. Wenn diese ihm wohl meinen, raten sie ihm ab, in den Reichstag zu gehen, wenn die Intervention über die Fleischnot verhandelt wird. Denn es treten mit größter Bestimmtheit Gerüchte auf, daß künftige Leute von der Linken des Hauses dann ihr Wissen über Herrn v. Bobbielskis geschäftliche Talente und Taten ausspähen wollen: die vertraute Transvaal-Ausstellung, die Beteiligung am Offizier- und Beamtenverein, die Zusammenhänge mit der ebenfalls vertrauten Vermögensverwaltungsgesellschaft, gewisse Taten für Güterhypotheken, Verbindungen mit bekannnten Geldeuten, seine Milch- und Viehlieferungen und endlich die Tippelschirch-Affäre. Das könnte eine nette Leporello-Liste werden, der selbst ein Husaren-General nur ungerne zubörte.“

Zur Lage in Rußland.

Die Abrechnung über das Budget für 1905 ist nunmehr bekannt geworden. Nach dem Bericht der Reichsfinanzkontrolle über die Realisierung des Budgets für 1905 übersteigen die gewöhnlichen Einnahmen die gewöhnlichen Ausgaben um 99 982 405 Rubel, im Voranschlag war ein Ueberschuß von nur 60 980 047 Rubel vorgesehen. Die gewöhnlichen Einnahmen betragen 2 024 538 452 Rubel, die gewöhnlichen Ausgaben 1 925 176 047 Rubel, die außerordentlichen Einnahmen 793 515 197 Rubel, die außerordentlichen Ausgaben 1 379 576 862 Rubel. Die gewöhnlichen und außerordentlichen Ausgaben übersteigen die gewöhnlichen und die außerordentlichen Einnahmen um 215 010 037 Rubel. Durch die Verwendung aus dem Budget 1904 verbliebener freier Mittel, die die Reichsrentei zur Deckung außerordentlicher Ausgaben verwandt, ist das Gesamt-

defizit, das in Höhe von 180 Millionen erwartet war, auf 158 Millionen herabgesetzt worden. Das Defizit wurde mit dem Erlös der fünfprozentigen Anleihe von 1906 gedeckt. Wie wird es nun aber für das laufende Jahr werden? Der Finanzminister Kolozow hat sich bekanntlich sehr pessimistisch darüber geäußert und auch betont, er sehe keine Möglichkeit, abermals eine Anleihe im Ausland abzuschließen. Hinterher kamen dann offiziöse Verschönerungs- und Verschönerungsversuche. So viel aber ist klar: einmal müssen die Zinsen der letzten großen Anleihe das Budget des laufenden Jahres sehr stark belasten, und dann besteht diesmal der Reichsrentei keine aus einem früheren Budgetjahr verbliebene freie Mittel zu Gebote, mit deren Hilfe man das Defizit ein wenig vermindern kann. Schließlich wird doch nichts anderes übrig bleiben als abermals zu versuchen, im Ausland eine Anleihe aufzunehmen.

Rußland braucht zweifellos sehr viel Geld zu militärischen Zwecken. Der Finanzminister scheint den Widerstand gegen seine Kollaten des Krieges und der Marine aufgegeben haben, seit sich diese unter Umgehung seiner Person direkt an den Kaiser gewandt und von diesem erhalten haben, was ihnen der Finanzminister verweigerte. Ramentlich die russischen Rüstungen zur See werden jetzt mit Eifer betrieben. Auf der Petersburger Admiralitätswerft wurde am Sonnabend das Panzerschiff „Sant Eukhadjus“ vom Stapel gelassen. Das Schiff hat ein Verdrängung von 12 840 Tonnen und ist ein verbessertes Typ des Panzers „Banteleiman“. Letzterer ist das berühmteste Kreuzerschiff von der Schwarzmeerflotte.

Ein neues Zugeständnis an die Polen. Aus Jelokof wird vom Sonnabend berichtet: Der Kurator des hiesigen Lehrbezirks hat an die Direktoren der Volksschulen eine Verfügung erlassen, auf Grund deren die Erteilung von Unterricht in polnischer Sprache nicht mehr bestraft werden soll.

Ueber die inneren Wirren liegen folgende Telegramme vor:

Petersburg, 5. Nov. Wie die Blätter aus Nowgorod melden, wurde der Kommandeur des 85. Infanterie-Regiments Woborg, Oberst Wobseranow, bei einer Schießübung durch einen scharfen Schuss am Bein verwundet. Sein Zustand ist nicht gefährlich. Die Untersuchung verneint, daß ein Verbrechen vorliege, sondern erklärt den Vorfall durch lässige Kontrolle der den Mannschaften für die Schießübung übergebenen Patronen. (2)

Wladimir, 3. Nov. (Meldung der „Petereb. Telegr.-Agentur“.) In dem hiesigen Gefängnis freilassen Sträflinge, unter denen sich hauptsächlich Matrosen aus Eweaborg befinden, die Gefängniswache und versuchen, den Posten ihre Waffen fortzunehmen, um 200 Gefangene zu befreien. Einem Gefängniswärter gelang es, telephonisch Militär zu requirieren, mit dessen Hilfe die Sträflinge überwältigt wurden.

Moskau, 3. Nov. (Meldung der Petersburger „Telegraphen-Agentur“.) Die Polizei entdeckte eine 15 Mann starke Räuberbande, die sich aus beschäftigungslosen Arbeitern zusammensetzt und lange Zeit hindurch die anliegenden Bahnen und Moskau selbst unsicher gemacht hat. Sämtliche Mitglieder der Bande wurden verhaftet.

Samara, 3. Nov. In der letzten Nacht verhaftete die Polizei in einem Hause der Kasanstraße sechs junge Leute, die Bomben anfertigten. Bei der Hausdurchsuchung wurden bei ihnen vier vollkommen fertige Bomben sowie eine Anzahl Gewehre, Dolche und Brownings-Bifolien vorgefunden. Auch Material zur Anfertigung von Bomben wurde entdeckt. Auf Grund des weiteren Ergebnisses der Hausdurchsuchung wurden dann noch vier Mitschuldige verhaftet.

Stockholm, 5. Nov. „Svenska Telegrambyrå“ meldet aus Helsingfors: Heute vormittag wurden hier aus einem Eisenbahnkassenzimmer 74 000 Mark

geraubt. Man verfolgte die Räuber und nahm zwei von ihnen fest. Das gestohlene Geld wurde bei ihnen gefunden.

Politische Uebersicht.

Jawolski's Besprechungen mit dem Reichsfanzler und dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen, v. Mühlberg, haben denn doch einen anderen Zweck und Inhalt gehabt, als es die deutschen Offiziere zuerst glauben machen wollten. In der Wiener „N. Fr. Presse“ finden wir folgendes Berliner Telegramm: „In diplomatischen Kreisen wird ihrem Korrespondenten mitgeteilt, daß die Reise des russischen Ministers des Auswärtigen, Jawolski, nach Berlin hauptsächlich den Zweck hatte, die deutsche Regierung über die russisch-englische Entente zu beruhigen, welche im Werke ist. Man ist denn auch hier sehr befreudigt von der Offenheit gewesen, mit welcher Jawolski sich über das Einvernehmen mit England ausgesprochen hat, das er antrifft. Ein anderer Punkt, der in den Besprechungen herabgeführt wurde, war die Bagdadbahn, und man hat hier mit Genugtuung konstatiert, daß Jawolski in dieser Frage auf einem weit weniger intransigenten Standpunkt steht als sein Vorgänger. — Mit den Herren Diplomaten ist das so eine eigene Sache. Einer ihrer geschicktesten hat einmal den Ausdruck getan, die Sprache sei dazu da, um die Ohren zu verbergen. Jawolski's Berühigungspulver scheint ja in Berlin seine Wirkung nicht verfehlt zu haben. Offensichtlich wirkt es aber nicht wie eine Art Schlafpulver, denn die Gefahren einer englisch-russischen Entente für deutsche Unternehmenszwecke im Orient sollte man nicht so gering einschätzen, daß man sie durch einige konjunktive Diplomatenworte für einfach aus der Welt geschafft hielt.“

Deutsches Ungarn. Der neue österreichische Minister des Auswärtigen Baron Aehrenthal ist am Sonnabend über Berlin nach Petersburg abgereist. Dort wird er sich als Botschafter verabschieden und zugleich als neuer Leiter der auswärtigen Politik eine Antrittsvisite machen. Auf der Rückkehr von Petersburg wird Baron Aehrenthal auch in Berlin vorkommen. — Prinz Eitel Friedrich von Preußen ist am Montag zur Teilnahme an der Leichenfeier des Erzherzogs Otto in Wien angekommen. Er wurde am Bahnhof vom Kaiser, vom deutschen Botschafter Grafen v. Wedell, vom Personal der Hofkapelle und vom Ehrendienst empfangen. Auch der König von Sachsen ist in Wien eingetroffen, um an den Trauerfeierlichkeiten für den Erzherzog Otto teilzunehmen. — Zur Herauspressung neuer national-ungarischer Konzeptionen vom Kaiser Franz Josef will man in Ungarn tatsächlich die Bewilligung eines erhöhten Rekrutenkontingents benutzen. Am Sonnabend erklärte nämlich im Abgeordnetenhaus auf die Interpellation des Abgeordneten Wajsony betreffend die Erhöhung des Rekrutenkontingents der Ministerpräsident, die Regierung habe wohl keine Verpflichtung übernommen, das Kontingent zu erhöhen, doch scheint das Abgeordnetenhaus geneigt, einemäßige Erhöhung gegen die Gewährung nationaler Konzeptionen zu bewilligen. Damit kann nur die ungarische Kommandoprospekt gemeint sein. Hier hat sich der Kaiser aber bisher stets unangenehm gezeigt. Demnach besteht die Aussicht, daß wieder der alte Konflikt entbrennt.

Frankreich. Das Programm des Kabinetts Clemenceau ist am Montag dem Parlament mitgeteilt worden. Im einzelnen wird darüber folgendes gemeldet: Die im Parlament verlesene Erklärung der Regierung weist darauf hin, daß das neue Kabinett nicht aus einer parlamentarischen Krise hervorgegangen ist, sondern daß der Gesundheitszustand des bisherigen Ministerpräsidenten Sarrien, der längerer Ruhe bedürfte, die Bildung des neuen Kabinetts veranlaßt hat. Die Erklärung erwähnt dann, daß das kürzlich befragte Land seinen Willen dahin kund gegeben hat, daß das Werk der Reformen beschleunigt werde, und fährt fort: Da unsere auswärtige Politik dem von den Wählern erteilten Auftrage entspricht, ist sie von vornherein bestimmt, denn in dem Willen des Landes, den Frieden und zwar einen würdevollen Frieden aufrechtzuerhalten, ist ebensowenig eine Aenderung eingetreten wie darin, daß es anbauend die republikanischen Rechte fordert. „Wir stellen mit Stolz fest, daß es in den 35 Jahren, die seit Gründung der Republik vergangen sind, auch nicht einen Augenblick in ihrer Geschichte gegeben hat, wo man sie mit Recht hätte befehdigen können, daß sie den europäischen Frieden bedrohe. Wir werden so zu handeln wissen, daß unsere Absichten in dieser Beziehung nicht verkannt werden können. Wir müssen gleichzeitig die Bedingungen des internationalen Gleichgewichts, die die europäische Lage allen Völkern aufzuerlegen, annehmen, denn der Frieden der zivilisierten Welt gründet sich auf die Stärke der Heere. Wie

könnten wir also mit eigenen Händen die höchste Politik unsere Unabhängigkeit verlieren? Bis zu dem glücklichen, aber unbestimmten Tage, wo das Regime, das jetzt die Beziehungen der Völker regelt, wird geändert werden können, muß es unsere erste Pflicht gegen das Vaterland sein, nicht zuzulassen, daß es in irgend einem Bestandteile seiner Verteidigungskraft geschwächt werde. Unsere internationalen Verhältnisse (Entente) sind ein wichtiger Teil dieser Verteidigungskraft.“ — In Paris fand am Sonntag nachmittag die Enthüllung des Denkmals für den Chevalier de la Vaire auf dem Plage vor der Sacré-Coeur-Kirche statt. Bei der Feier waren viele Freidenker und Sozialisten zugegen, die nach der Enthüllung an dem Denkmal vorbeizogen. Dieses Denkmal auf diesem Plage soll eine Demonstration gegen die Klerristen sein.

England. In Portsmouth veranstalteten am Sonntagabend dreihundert Mann, meist Heizer, aufgebracht durch den Befehl eines Offiziers zu feuern, wenn er mit ihnen spräche, in der Kantine der Marinekaserne einen Tumult, versuchten aus der Kaserne auszubringen und wollten die Wohnung des betreffenden militärischen Offiziers demolieren. Die Tumultanten gelang es erst zur Ruhe zu bringen, nachdem die ganze Kaserne alarmiert worden war. — Zu dem Tumult ist noch zu melden, daß die betreffenden Leute, die vor der Kaserne angeregt waren, wegen eines starken Regengusses ohne Befehl in die Kaserne gelaufen waren. Als sie dann in der Turnhalle wieder antraten, befehli der diensttuende Offizier, der von etwas seiner Figur ist, daß das erste Glied niederfallen sollte, damit er die Leute besser übersehen könnte. Aus einige von ihnen jögerten, diesen Befehl auszuführen und einer sich direkt weigerte, wurde dieser der Wache übergeben. Das gab den Anlaß zu den weiteren Geschehnissen.

Türkei. Aus Solonik wird gemeldet: Eine bulgarische Bande, welche am 17. Oktober in Kostinovo fünf Männer und zwei Frauen, sämtlich Griechen, ermordete, hat neuerdings einen angesehenen Griechen namens Nameli, seine Mutter, Gattin und vier Töchter ermordet; von den letzteren fanden noch zwei im Kindesalter. Eine andere griechische Familie ist verschwunden, man fürchtet, daß sie daselbe Schicksal betroffen hat. — Die Pforte hat es abgelehnt, an Stelle des bisherigen diplomatischen Agenten in Konstantinopel, Raschowskitch, den in Aussicht genommenen bulgarischen diplomatischen Agenten in Paris, Jolowitsch, zu akzeptieren, da dieser der französischen Presse wiederholt Mitteilungen gemacht habe, die unfreundlich gegen die Türkei gehalten waren.

Bulgarien. Der Ministerpräsident Petrow überreichte am Sonntagabend dem Fürsten Ferdinand die Demission des gesamten Kabinetts. Der Fürst nahm die Demission an und betraute gleichzeitig den Minister des Innern Petlow mit der Neubildung des Kabinetts.

Griechenland. Der König von Griechenland wird sich, wie der „Agenzia Stefani“ aus Athen gemeldet wird, am 23. dieses Monats nach Rom begeben, um dem König von Italien einen offiziellen Besuch abzugeben.

Serbien. Die serbische Stupschina nahm mit fast allen Stimmen einen Antrag der Regierung an, der darin geht, 300 000 Dinare an hilfsbedürftige Serben aus Albanien und Mazedonien zur Verteilung zu bringen.

Nordamerika. Die Ute-Indianer haben sich bereit erklärt, nach Süd-Dakota zurückzukehren; die Häuptlinge begeben sich inzwischen nach Washington, um persönlich beim Präsidenten vorstellig zu werden.

Deutschland.

— (Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts von Tschirschky) ist vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrt.

— (Form nach oben und unten.) Wie bekannt, bedient sich der Kaiser im Verkehr mit Arbeitern des „Du“ als Anrede, eine Gewohnheit, die den Grafen C. Reventlow in seinem demnächst erscheinenden Buch „Kaiser Wilhelm II. und die Byzantiner“ zu folgenden bemerkenswerten Ausführungen veranlaßt: „Reinade jedesmal, wenn der Kaiser Gelegenheit genommen hat, mit Arbeitern oder sonstigen Vertretern der unteren Volksklasse zu sprechen, läßt er es sich angelegen sein, auf ihren Gedankenkreis einzugehen, und zeigt tatsächlich darin ein bedeutendes Verständnis und die Wärme, einfach mit Einfachen zu verkehren. Das ist ein außerordentlich wertvolles Mittel zur Volkstümlichkeit und kann zu einem mächtigen Gegengewicht gegen anti-monarchische Einflüsse werden. Der Eindruck einer solchen Unterhaltung oder nur eines freundlichen Wortes im Vorübergehen ist unter allen Umständen ein mächtiger und wird oft nicht nur bestimmen, sondern auch umwälzend die ganze Denkwelt und den politischen Standpunkt des Mannes beeinflussen. Er fördert es in seinen Belanternkreisen herum und so wirkt es noch weiter. Nun bedient sich der Kaiser bei solchen

Gesprächen, speziell Arbeitern und ehemaligen Soldaten gegenüber, des „Du“ als Anrede. Dadurch wird in zahlreichen Fällen die Wirkung nicht nur aufgehoben, sondern in das Gegenteil verkehrt. Es züchtet entweder Byzantiner oder bringt Verbitterung hervor, denn einer der empfindlichsten Punkte der Leute wird berührt. Tatsächlich liegt kein Grund vor, einen Mann, weil er der Arbeiterklasse angehört, anders zu nennen als die Angehörigen anderer Klassen, sie anzuordnen wie Kinder oder in früheren Zeiten Untergebene. Sie erblicten darin nur die Bartheit dessen, was ihnen die sozialdemokratische Presse ohne Aufheben verdient: daß man sie als Staatsbürger zweiter Klasse ansehe. Ich bin überzeugt, daß der Kaiser, wenn ihm dies glaubwürdig dargestellt würde, die übliche Form für den mündlichen Verkehr mit diesen Volksklassen wählte. Diese Eigentümlichkeit des Kaisers wird von der sozialdemokratischen Presse mit Vorliebe und sehr wirksam als Agitationsmittel verwendet. Bei allen Ansprachen der genannten Art findet man das Du und Ihr durch festen Druck hervorgehoben und von aufsehenden Massen begleitet. Man läßt den Kaiser, wenn man ihm sagt, er werde durch beherrschende Festhalten an seiner Gewohnheit die Denkwelt der Leute ändern, oder daß durch das Duzen der Abstand zwischen Kaiser und Arbeiter und damit die diesem durch die Ansprache erzeugte Eore in höherem Maße hervorträte. Die Frage liegt nahe genug, weshalb nicht die zahlreichen Männer, welche sich seines Vertrauens erfreuen und ganz genau über diese Verhältnisse unterrichtet sind, also auch die Möglichkeit der Formfrage kennen, die dem Kaiser vielleicht als solche gar nicht in den Sinn kommt, — warum diese Männer ihn nicht darauf aufmerksam machen?“

— (Durch den Tod des Herrn v. Cyren) wird die agrarfreundliche Bildung in der preussischen Landtagsfraktion der national-liberalen Partei noch mehr Oberwasser gewinnen als bisher. Der verstorbene Führer der Landtagsfraktion war ein ausgeprägter Gegner des Bundes der Landwirte und ist insbesondere Herr Dr. Diehrich Hahn im Abgeordnetenhause wiederholt mit entschiedenem Deutlichkeit unter dem lebhaften Beifall der gesamten Linken entgegengetreten. Herr Professor Dr. Friedberg, an den jetzt die Führung in der rein politischen Fragen übergehen dürfte, ist zwar ebenfalls ein Gegner des Bundes der Landwirte, hat aber aus seinen fast agrarischen Neigungen niemals ein Hehl gemacht.

— (Die Opposition innerhalb der konservativen Partei), die auf eine „Modernisierung“ des Parteiprogramms hinabwirft, wird aus dem konservativen Delegiertentage mit ihren Anträgen wenig Glück haben. Die „Kreuz-Zeitung“ gibt den Überwiegenden in einem Votum zu dem Parteitage sehr deutlich zu verstehen, daß alle Anträge, welche auf eine, noch so geringfügige und unwesentliche Aenderung des Parteiprogramms abzielen, keine Aussicht auf Annahme haben. Wenn sich auch in dem 3. J. noch in Geltung befindlichen sogenannten Zwölf-Programm Punkte befänden, die inzwischen obsolet geworden seien, so seien das im großen und ganzen nur Schönheitsfehler. Ein Parteiprogramm dürfe sich nicht auf Einzelheiten einlassen. Tagespolitik gehöre in die Wahlprogramme, nicht in das Parteiprogramm. Mit anderen Worten: das Zwölf-Programm gefalle den Konservativen so gut, daß es für alle Umstände die programmatische Grundlage der Partei bilden soll. Draufsteher kann allerdings die politische Verfröherung des konservativen Feudalismus kaum gekennzeichnet werden. Wie aber, wenn sich bei Ausarbeitung der Wahlprogramme „Unstimmigkeiten“ mit den Parteiprogrammen ergeben? Das sieht die „programmatischen“ Herren vom konservativen Parteivorstand anscheinend wenig an. Wie wir bereits vor einiger Zeit hervorgehoben haben, wird das Schwerkgewicht der Verhandlungen auf den Ausbau der Organisationen im Lande gelegt werden. Man will in den ländlichen Kreisen nicht mehr wie bisher dem Bunde der Landwirte allein das Terrain überlassen, sondern sich gegenüber dem vielfach unbequem gewordenen „agrarischen Bruder“ selbständig machen.

— (Aus den Kolonien.) Die Kameruner Alvalente sollen, wie eine Korrespondenz wissen will, in dem neuen Programm gleichfalls wieder bestraft worden sein, allerdings hätten die Alvalente über bedeutend geringere Strafen erhalten. Was hieran wahr ist, muß sich ja bald herausfinden. Es verdient aber schon heute darauf hingewiesen zu werden, daß eine abermalige Bestrafung der Alvalente gar nichts gegen die Richtigkeit der Beschwerde an sich beweisen würde, denn den Alvalenten ist der Prozeß nur wegen der falschen formalen Behandlung der Angelegenheit gemacht worden. Die Prüfung des sachlichen Inhalts ihrer Anklagen gegen den Gouverneur v. Putzamer steht auf einem ganz anderen Blatte.

Rudolf Thiemes Zahn-Atelier

befindet sich von heute ab

Entenplan 6, II. Etage,

vis a vis Gasthof zum roten Hirsch.

Sprechstunden von 9-1 Uhr vormittags und 2-7 Uhr abends.

Neue Sendung
echter wirklich hochfeiner Zeltower
Rübchen,
hochfeine Preiselbeeren,
garantiert echten Magd. Sauerkohl,
italienische Ed. Maronen,
Frauäädter Würstchen a Paar 20 Pf.,
echte Frankfurter a Paar 25 Pf.,
frischen hochfeinen russischen Salat
empfehlen
C. L. Zimmermann.

Apfel u. Birnen
kauft jeden Bogen und holt aus dem Hause ab
W. Mädicke,
Bäcker bei Meiseburg.

Futtermöhren
verkauft **Gasthof zum gold. Stern,**
Rennmarkt 15.

Verein ehem. Jäger u. Schützen.
Morgen
Donnerstag
Monats-
versammlung
im Galen Mond.
Um zahlreiches
Erfolgten ersucht
Der Vorstand.

**Bauern-Verein
Merseburg u. Umgegend.**
Sonntag den 11. Novbr. 1906,
nachmittags 2 1/2 Uhr,
Berksammlung

in „Zioll“.
Tagesordnung:
1. Gefällige Mitteilungen.
2. Vortrag: „Die Bedeutung der Färbung
und die Bedeutung der Buchführung“.
Referent: Herr **Dr. O. Batz**, Beamter
der Landwirtschaftskammer zu Halle a. S.
3. Vorführung und Erklärung landwirtschaft-
licher Maschinen (Gedächtnisfeier, Antireich-
machinen) durch Herrn Maschinenfabrikant
G. Drescher, Halle a. S.
4. Persönlichkeiten betreffend.
Zu dieser Berksammlung laden wir unsere
Mitglieder hierdurch ergebenst ein und bitten
um zahlreiches Besuch. — Die geliehenen
Büchertische sind abzugeben.
Der Vorstand.

**Lutherfeier
im Dom**
Sonntag den 11. November,
nachmittags 5 Uhr.
1. Abgang aus der Nikola von Rembeshofen.
(Chor, 3 Solostimmen und Orgel.)
2. Lutherbilder von der Koburg.
a) Luther und sein Vater. b) Luther und
sein Sohn. c) Luther und seine
Freunde. (Supperint. Bittorn.)
Kinder haben nur in Begleitung ihrer
Eltern Zutritt: Sitzplätze dürfen sie nicht ein-
nehmen.

Theater Grimmer.
Neues Schenkhaus.
(Bürgergarten.)
Heute Mittwoch Vorstellung:
Onkel Ancker,
oder:
Der taube 66 jähr. Bräutigam.
Bosse mit Gesang in 3 Akten.
Anfang 8 Uhr. — Nächste Vorstellung
Sonntag.
NB. In Vorbereitung: „Die kleine
Fischerin“.

**Welchen Kaffee-
Zusatz nehme ich?**



Zivoli-Theater.
Donnerstag den 8. November 1906
die allbeliebten
**Leipziger Krystall-
Palast-Sänger**

**Bischoff, Klein, Jentzsch, Schmidt, Delitzsch, Vollrath,
Reichert, Metz.**
Erste und älteste Herren-Gesellschaft Leipzigs. Begr. 1889.
Neu! Heinrich Leisten, Drahtseiler Komiker (sächs.) u. Instrumental-
Humorist
Neu! Der ukonische Richard Klein als Hauptmann von Köpenick.
Neu! Ueberrascht — Der Balletot. — Weichensteller Bemmenchen. —
Am Telephon zc.

Anfang 8 Uhr. Vorzugsarten gültig. Eintritt 60 Pfg.
Stille a 50 Pfg. in den Zigarrenhandlungen von Traubert und Fuchs, kleine
Ritterstraße.

Müller's Hotel.
Donnerstag den 8. November, abends 8 Uhr.
Lieder-Abend
der Konzert- und Oratorienfängerin
Brigitta Thielemann.
Das Programm enthält Lieder von
Richard Strauss, Hugo Wolf, Robert Schumann,
Franz Schubert.
Konzertflügel: Robert Weissbrot, Hof-Pianofabrik,
Eisenberg S.-M.
Vorverkauf nur in der Buchhandlung von Friedrich Pouch, Burgstraße 2.
Preise der Plätze: Nummeriert 2 M. Unnummeriert 1 M.

Herr Schuldirektor Kohlstöck aus Gotha spricht am 11. Nov.
er. nachmittags 4 Uhr, im „Bellevue“ über:
**„Die Gefahren des Alkoholgenusses für das
Körper- u. Seelenleben des Kindes“.**

Eine Kleinigkeit
mit Brauns'schen Stofffarben: Allerlei
Kleidungsstücke, Gardinen, Vor-
hänge, Spitzen, Baumwollene
mit Brauns'schen Cremefarben: seidene und
mit Brauns'schen Blausfarben: halbedene Blusen, Washkieder etc.
we neu und dabei sehr billig selbst aufzufärben!
Brauns'sche moderne Holzbeizen
sind für Liebhaberkinste (Brandmalerei etc.)
besonders beachtenswert.
Seltsfärberei im Haushalt
Künftig in Apotheken, Drogen- und Farbenhandlungen.
Andere Plätschen als mit dieser Schutzmarke (Kästchen mit Krone) weise man zurück.

**Waagen aller Art unter
Garantie.**
Normal-Patent-Dezimalwaagen
unterscheiden sich von den gewöhnlichen Dezimalwaagen durch
ihre besondere Gebel-Konstruktion und Schneiden-Anordnung
außerordentlich vorteilhaft. Ein Anhängen der Brücke beim
transportieren zc. ist ausgeschlossen.
Otto Bretschneider,
Eisenwarenhandlung, kl. Ritterstraße.

Demnächst Beginn eines
**Winterkursus
in „Esperanto“.**
Anmeldungen: Unteralten-
burg 22 1 Tr.

Stadt Leipzig.
Donnerstag den 8. November 1906
große Kirmes,
wozu freundlichst einladet
Fr. Grosse.

Wartburg.
Zu meiner am Mittwoch den
7. November 1906 stattfindenden
Kirmes
lade ganz ergebenst ein.
Böschungswoll

Franz Müller.
Goldne Angel.
Donnerstag

Kirmes.
Weintraube.
Zu meinem Freitag den 9. d. M. statt-
findenden

Kirmeschmaus
sowie Sonnabend den 10. d. M. zu dem
darauf folgenden
**Kirmesball
mit schneidiger Bedienung**
ladet ergebenst ein
H. Huffziger.

Gasthof z. gold. Stern.
Heute
Bockbraten ff.
Carl Stenfest.

Gossfischerei.
Mittwoch abend **Salzknochen.**
Goldne Angel.
Mittwoch abend

Salzknochen.
Preussischer Adler.
Mittwoch **Schlachtfest.**

Dieters Restauration.
Heute
Schlachtfest.
Kretschmers Restauration.
Donnerstag

Schlachtfest.
Donnerstag
frische hauschlacht. Wurf.
G. Fischer, Weichenstefer
Str. 28.

Morgen Donnerstag
hausgeschlachtene Wurf.
C. Tauch.
Donnerstag
hausgeschlachtene Wurf.
Friederike Vogel, Rennmarkt 9

Necht Grand-Gries
mit der Kaffeemühle zu 20 Pf.



Puppenmütterchens Heim!

Ausstellung für Puppen und Puppenbekleidung.

Puppenkleider, Puppenwäsche, Puppenhüte, Puppenmützen, Puppenschirme, Puppenhandschuhe.

Kugelgelenk-Puppen,
prima Walterschüler Qualität,
Leder- und Stoffbälge,
Celluloid-Puppen,
Puppenköpfe,
Blasquitt-Vorzellan,

Puppen-Köpfe, Gelfasoid,
Puppen-Arme,
Puppen-Beine,
Puppenschuhe und -Strümpfe,
Puppen-Taschentücher,
Puppen-Strumpfbänder,

Puppen-Betten u. -Wiegen,
Puppen-Schaukeln,
Puppen-Koffer
leer u. gefüllt,
Puppen-Nähmaschinen,
Puppen-Schneiderei etc.

Die Eröffnung der

Spielwaren-Ausstellung

erfolgt am Sonnabend den 10. November d. J. Die Besichtigung derselben ist jedermann, auch Kindern, gern gestattet.

Spielwarenhaus

Streng reelle Bedienung. Wilhelm Köhler, Enorme Auswahl.

kl. Ritterstrasse 6.

Größtes Geschäft am Platze und weiteren Umgegend. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.



Uhren

P. Hoffmann
Zuh. P. Nitz,
Uhrmacher,
Merseburg,
Oberburgstr. 10.
Bitte mehr Schauen
fenster zu beachten.

Einladungskarten

zu Gesellschaften, Hochzeiten, Jagd etc.,
Tisch- u. Menükarten, Tischläufer u. Papierservietten
in neuesten Mustern,
Visitenkarten, Spielkarten, deutsche u. französische.
Große Auswahl in
Lampen u. Kerzenschirmen
empfehlst **Otto Werner, Burgstr. 4.**

Für meine Eisenwarenhandlung suche für
Ostern 1907

2 Lehrlinge

unter günstigen Bedingungen. Es kann eventuell
einer sofort antreten.

Otto Bretschneider.

Käuer u. Förderleute

für dauernde Beschäftigung stellt ein
Grube Pauline
bei Döbitzsch.

Züchtige Maurer u. Banarbeiter

werden für dauernde Beschäftigung sofort ge-
sucht.

Fr. Friedrich, Maurermeister,
Ammendorf-Redewell.

Noch ein

Beitschenhobler,

möglichst gelehrter Tischler oder Zimmermann,
für dauernde Beschäftigung der sofort gesucht.
F. E. Wirth & Sohn,
Halleischestraße 9.

Reinemachefrau

für Sonnabends sucht
Gottbartsstraße 22, 1. Et.

Suche zum 1. Dezember für meinen Laden
und Lager ein
zuverlässiges gebildetes Fräulein.
Offerten unter „Fräulein“ an die Exped. d.
Bl. erbeten.

Per 1. Januar ein
heißiges eheliches Mädchen
vom Lande gesucht.
Margarete Sout, Weipenstraße 5,
(Gottbartsstraße).

Gesucht zum 1. Januar 1907 ein junges
ordentliches
Dienstmädchen.
Karlstraße 6, 1. Et.

Ein goldener Klemmer

vom Gymnasium bis zur Karlstraße verloren.
Abzugeben gegen Belohnung
Karlstraße 18, 1. Et.

Pferdedecke verloren, gegen Belohnung
abzugeben
Zeisstraße 7a.

Ein goldener Ring
mit rotem Stein
verloren. Gegen
Belohnung abzugeben
Sand 7. part.

100 Mk. Belohnung.

In der Nacht vom 3. bis 4. Nov. d. J.
sind mir 30-40 Zentner Zuckerrüben von
meinem Pflanzler Blausfeld am Feld alle
mittels eines schmalspurigen mit zwei kleinen
Rädern bes. Wagens gestohlen worden. Dem-
jenigen sichere ich hundert Mark Belohnung zu,
welcher mir den oder die Täter so angeht, daß
gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Gustav Otto,
Rittergut Kringsdorf.

Jahrbuch 1907

für unsere Abonnenten

ist in neuer Ausstattung er-
schienen. Mit ca. 250 Seiten
u. reichhaltig illustriert beträgt der
Preis für dieses bei Alt u. Jung
beliebte Jahrbuch nur **50 Pf.**
In jeder Tageszeit zu beziehen in unserer
Geschäftsstelle. Bestellungen nehmen auch
sämtliche Ausgabestellen und Ansträger
gern entgegen.

Verlag
des „Merseburger Correspondent“.

Max Herrfurth,

Photograph,
Breitestrasse 8.

Sochelegant und modern eingerichtet
sauberste Ausführung.
**Ansichten von Merseburgs
Lebenswürdigkeiten**
und architektonischen Aufnahmen sind
stets bei mir zu haben.

Filzschuhe

und Pantoffeln in bekannter Güte, großer
Auswahl, billige Preise.
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.



Wecker- Uhren

in allen Preislagen
schon von 2 Mark
an empfiehlt
W. Schüler,
Uhrmacher, Markt 16.

Neue Sendungen

vorzüglich ausfallender doppelt gereinigter

Bettfedern und Daunen.

Federdicke Bettinletts.
Bezugstoffe aller Art, Matratzendreile,
Strohsäcke etc.
empfehlst zu allerbilligsten Preisen

Otto Dobkowitz,

Merseburg.



Ja, ja! Meine Frau hat Recht,
wenn sie behauptet, dass
die Delikatess-Margarine

SOLO in Carton

die beste ist.

Hier sieht man,
welcher Beliebtheit
sich dieses vorzüg-
liche Produkt
erfreut!

Pfannen- und Spritzkuchen

empfehlst

Franz Vogel, Hofmarkt 9.

Photographisch. Atelier Bud. Arndt, Merseburg, Gottbartsstr. 25.

Hierzu eine Beilage.



Deutschland.

Berlin, 6. Nov. Die Nacht zum Montag verbrachten die Majestäten im königlichen Schlosse zu Berlin. Montag vormittag hörte der Kaiser daselbst den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, Wirklichen Geheimen Rats Dr. von Luccas und begab sich später nach der internationalen Automobil-Ausstellung, welche eingehend besichtigt wurde. Hierauf begaben sich beide Majestäten im Automobil nach der Wildparkstation. Abends 8 Uhr fand bei den Majestäten eine Tafel statt, wozu unter anderen teilnahmen der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Coburg, Prinz und Prinzessin Carl von Hohenzollern, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, der Kronprinz, die Kronprinzessin, die Prinzessin Sibel Friedrich und verschiedene Minister.

(Daß der Erbprinz zu Hohenzollern-Langenburg) als Nachfolger des Grafen Wolf-Neuenhuth zum Hofschloß in London aufzusehen sei, bezeichnet der Berliner Ossijassow der Münchener „Allg. Ztg.“ als unrichtig.

(In Sachsendes Geheimrats v. Jacobs), früheren stellvertretenden Generalkonsuls in Kapstadt, melden die „Hamb. Nachr.“, daß den Angriffen auf Herrn v. Jacobs Beschwerden Kapstädter Gewerbetreibender, insbesondere Kapstädter Viehhändler zugrunde liegen, die sich durch die angebliche Bevorzugung bestimmter Lieferanten durch den Generalkonsul benachteiligt glauben. — Wir erfahren gleichzeitig aus zuverlässiger Quelle, daß Herrn v. Jacobs Bevorzugungen von Kapstädter Firmen bei Uebertragung von Lieferungen an Proviant, Schlachtwieh usw. für den südafrikanischen Kriegsschauplatz zum Vorwurf gemacht werden. Auch wird uns berichtet, daß sich der Umfang der Lieferungen aus der Kapkolonie nach Deutsch-Südwestafrika auf ja. 130 Millionen Mark beläuft. Danach wurde mehr als die Hälfte des für unsere Schutztruppen erforderlichen Proviantes aus der englischen Kolonie bezogen! Es hat sich also um ganz enorme Verdienste gehandelt, welche die deutsche Regierung überdies den Engländern besonders leicht gemacht hat. Denn wie wir erfahren, erfolgte durch das Generalkonsulat stets Zahlung, ohne daß erst die Abnahme der Lieferungen im Schutzgebiet abgewartet wurde, ohne Kautionstellung, Garantienstellung usw. Es wird Aufgabe des Reichstags sein, festzustellen, ob es nötig war, daß Lieferungen in so ungeheurer Werte von Kapstadt aus erfolgten, und daß dadurch ein erheblicher Gewinn den deutschen Lieferanten zugehen wurde.

(Maßregeln zur Linderung der Fleischnot) sollen, wie die „Münch. Neuesten Nachrichten“ aus Berlin erfahren, noch vor dem Zusammentritt des Reichstags, also vor dem 13. November, getroffen werden. Welcher Art diese Maßregeln sind, das weiß das Münchener Blatt selbst nicht. Ob es aber gelingen wird, der im Reichstag demnach zu erwartenden Fleischnot-Interpellation damit die Spitze abzubrechen, kann man erst beurteilen, wenn die Beschlässe der Regierung bekannt sind.

(Die polnische Schulrebellion) Der Kardinal-Hilfsschloß Kopp hat in Sachen der von zehn Geistlichen nach Katowitz einberufenen Volksversammlung, die zum Schulstreik Stellung nehmen sollte, dem Hauptbeteiligten, Pfarrer Szwonowski, es zur Pflicht gemacht, das Komitee aufzulösen und gewünscht, daß die Versammlung unterbleibe. Daraufhin geben, so meldet die „Post“, die Geistlichen bekannt, daß sie das Komitee aufgelöst haben und die Versammlung nicht stattfinden. In oberschlesischen Polenkreisen herrscht ziemlich heftige Erregung. Am Sonntag sollte in Roschin eine von polnischer Seite einberufene polnische Versammlung stattfinden, die jedoch polizeilich verboten wurde. Der Reichstagsabgeordnete Głapowski versuchte nacheinander, wie der „Dien.“ meldet, im freien die Menge anzuregen, was ebenfalls nicht gestattet wurde. Trotzdem kehrte Głapowski gleich darauf in einem Wagen zurück und versuchte nochmals, eine Ansprache an die Menge zu halten. Die Polizei verbot sich aber, was darauf die Menge die Polizei tätlich angriff, sodaß diese sich gezwungen sah, von der blauen Waffe Gebrauch zu machen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

(Genossen unter sich.) Die Sozialdemokraten von Königsberg i. Pr. haben ihren bisherigen Führer Braun abgesetzt. Wegen seiner Tätigkeit im Vorstande der Dreiklassenliste wurden ihm allerlei Vorwürfe gemacht. Besonders hatte die von ihm betriebene „Vetterzeitung“ Anstoß erregt. Mit einem gegen ihn gerichteten Misstrauensvotum machte man seiner öffentlichen Tätigkeit in Königsberg ein für

allemal ein Ende. Nun will er seine agitatorische Tätigkeit im Wahlkreis Königsberg-Land verwerten und hat dort seine Tätigkeit bereits begonnen mit einer Rede gegen seine Königsberger Genossen. Ueber diese „Genossen“ äußerte er sich einem Bericht der sozialdemokratischen „Volkszeitung“ mit Ausdrücken größter Verachtung. Da heißt es: „Seit Monaten würden von Leuten, denen entgegenzutreten er stets für seine Pflicht erachtet habe, die schlimmsten Verleumdungen und Verbüchtigungen mit erbärmlicher Feigheit und Hinterlist hinter seinem Rücken verbreitet. Das sei tief bedauerlich, nicht seiner Person wegen; sondern die Partei leide ungemein darunter, wenn so durch schlechende Niedertracht und feige Heimtücke das Vertrauen zu den Führern systematisch untergraben werde. Welch erbärmliche Gefellen gegen ihn dies betrieben, gehe daraus hervor, daß sie nicht den Mut hätten, offen ihm ins Angesicht ihre Angriffe und Beschuldigungen zu erheben, sondern daß sie, damit das Gift so ruhig wirken könnte, ihre Verleumdungen nur im Vertrauen mit Aufseherlegung des Schweigegebotes anderen mitteilen, ja sogar sich nicht scheuten, in die bürgerliche Presse damit zu gehen.“ Nachdem er dann noch ein langes Stück seine Genossen von Königsberg als eine „elende Verleumderclique“ geschildert hatte, ließ er sich von den Genossen in Königsberg-Land ein „Vertrauensvotum“ ausstellen.

(Von der Marine.) Vom 1. April 1907 ab hört in der deutschen Kriegsmarine jeder Segeldienst auf, der jetzt nur noch in beschränktem Maße betrieben worden ist, und an seine Stelle tritt der Bootsdienst in verstärktem Umfang. Ende März 1907 kehren die augenblicklich auf Schiffsreisen begriffenen Kadettenschulschiffe „Storch“, „Stein“, „Charlotte“, die noch Segelantenne aufweisen, aus dem Auslande zurück und stellen außer Dienst. An ihre Stelle treten neue Segelschiffe mehr; sondern moderne Kreuzer, der Segeldienst fällt dadurch für den Nachwuchs der Kriegsmarine fort. Als neue Schulschiffe werden eingekauft die Kreuzer „Hansa“, „Hertha“, „Victoria Luise“, die zu diesem Zweck einem Umbau unterzogen werden. — Zur Verhütung von Unterseebootkatastrophen in der deutschen Flotte fordert nach der „Danz. Ztg.“ der neue Marineminister den Bau eines besonderen Bergungsdampfers für Unterseeboote.

Provinz und Umgegend.

† Erfurt, 5. Nov. Die Synode für den Erfurter Bezirk hat eine Resolution angenommen, worin es als eine Forderung der Billigkeit bezeichnet wird, daß den Frauen in kirchlichen Angelegenheiten das aktive Wahlrecht zugeteilt werden. Den kirchlichen Gemeinden soll empfohlen werden, in die von ihnen für kirchliche Liebestätigkeit eingegegneten Kommissionen auch Frauen hinein zu nehmen.

† Erfurt, 5. Nov. Ans Rache, weil ihm gekündigt worden war, istete in Solchhof der Gemeindeführer die ihm anvertrauten 150 Schafe und beging dann Selbstmord, indem er sich erhängte.

† Hatfchbach bei Hildburghausen, 4. Nov. Der seit längerer Zeit erkrankte Zwalbidenenener Gänsehof von hier steckte gestern abend gegen 5 Uhr seine Scheune in Brand und erkängte sich alsdann in seiner Wohnung. Während die Scheune vollständig niederbrannte, konnte das an die Scheune anstoßende Wohnhaus zum Teil durch das energische Eingreifen der Dörfereuerwehretter gerettet werden. Was Gänsehof, in dessen Taschen sich über 1300 Mk. in barem Gelde und ein auf 950 Mk. lautendes Sparfassenbuch vorfinden, zu der unglücklichen Tat bewegt, ist unbekannt. Gänsehof war seit einem halben Jahre Witwer.

† Eisenach, 6. Nov. Mit tiefem Bedauern wird es weithin in deutschen und außerdeutschen Ländern vernommen werden, daß das Betreten der Hofräume der Wartburg, die bisher zur freien Besichtigung für jedermann offen standen, bis auf weiteres verboten worden ist.

† Wurzbach, 5. Nov. Bei Heinersdorf wurde ein kroatischer Bahnarbeiter ermordet und beraubt aufgefunden. In der Nähe des Latories lag ein zweiter schwerverwundeter Arbeiter. Der Täter wurde verhaftet.

† Dessau, 3. Nov. Fräulein Doktor Maria Balken, die seit neun Monaten Pflichtenärztin am hiesigen Kreiskrankenhaus war, hat am 1. November ihre Stellung aufgegeben, um in kurzer Zeit sich mit einem Arzt in Waupen zu verheiraten, wofür das junge Paar die Praxis gemeinsam ausüben wird. Sie selbst wird sich

natürlich nur der Frauen- und Kinderbehandlung widmen. Ihre wissenschaftliche Tätigkeit, ihre Gewissenhaftigkeit und Liebenswürdigkeit haben ihr unter Gesunden und Kranken unserer Stadt viele Freunde erworben, so daß ihr Scheiden allseitigen Bedauern hervorgerufen hat. An ihre Stelle ist Herr Doktor Wille aus Nordhausen getreten.

† Leipzig, 4. Nov. Der 29-jährige Kaufmann Hoffmann, der sich bei der Frau des Waffenhändlers Strauß einen Revolver kaufen wollte, wurde heute morgen in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Die Frau hat bekanntlich durch einen unglücklichen Zufall oder durch eigene Fahrlässigkeit vor den Augen Hoffmanns ihren Tod gefunden.

† Leipzig, 6. Nov. Die Untererschlagungen des Kaffierers Grügmann in der Leipziger Stadtkasse betragen nach den amtlichen Feststellungen 136548,93 Mark. Die Unterschlagungen Grügmanns sind, wie sich ergeben hat, erst durch die Nachlässigkeit des jeweiligen Kontrolleurs möglich geworden.

† Dresden, 4. Nov. Gestern nachmittag in der vierten Stunde wurde auf der Johann-Georgen-Allee eine bisher noch unbekante Frau von einem Automobil überfahren und getötet.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 7. November 1906.

Der Liberale Wahlverein für Merseburg und Umgegend hielt am Montag abend in der „Reichskrone“ eine Mitgliederversammlung ab. Nach Festlegung der Termine für die abzuhaltenden öffentlichen Wählerveranstaltungen wurde beschlossen, dem Eugen Richter-Denkmalfonds eine Vereinspende von insgesamt 100 Mk. zu überweisen unter Einschluß des bereits von der Expedition des „Merseburger Correspondenten“ gesammelten Betrages. Besonders wurde hierbei hervorgehoben, die Verammlung erachte es als Pflicht der Fortschrittsparteien, daß dem großen Führer ein Denkmal aus Stein und Erz errichtet werde. Ferner machte der Vorsitzende noch bekannt, daß der Bezirksrat für die Wahlkreise Raumburg, Weissenfels, Zeitz, Halle, Merseburg-Duerfurt, Torgau-Liebenwerda am Sonntag den 2. Dezember d. J. in Weissenfels abgehalten wird. Es wurde angeregt und beschlossen, den Bezirksrat aus von hier aus durch Delegierte zu beschicken. Im Anschluß hieran referierte der stellv. Vorsitzende über die Broschüre des freisinnigen Schriftstellers Hermann Schöller „Politische Zeit- und Tagesfragen“. Die Broschüre, die als populär-wissenschaftliche Monatszeitschrift der Öffentlichkeit übergeben worden ist und in Heften in ungezwungener Reihenfolge erscheinen soll, wird vornehmlich die politischen Zeit- und Tagesfragen in freisinnig-vollparteilicher Beleuchtung behandeln. Der Referent äußerte sich ziemlich scharf über die der Zeitschrift zugewandte Bedeutung. Wissenschaftlich sei die Broschüre, aber populär auf seinen Fall. Es sei kein Buch, welches dazu berufen wäre, die freisinnigen Ideen in das Volk zu tragen, da es dem größten Teil der Leser, die sich mit diesen Ideen aus der Broschüre vertraut machen wollen, zu wissenschaftlich geschrieben sei. Wer noch nicht freisinnig ist, wird es auf keinen Fall nach der Schöller'schen Broschüre, so daß also der Zweck des Buches als verfehlt bezeichnet werden muß. Redner konnte aus diesen Gründen die Zeitschrift den Mitgliedern nicht zur Anschaffung empfehlen, doch wurde beschlossen, diese aus Vereinsmitteln weiter zu halten und erklärte sich der Herr Referent bereit, in den Vereinsabenden über die weiter erscheinenden Hefte zu referieren. Gegen 11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Am Montag nachmittag fand im alten Rathaus die Eröffnung des 2. Kurses zur Ausbildung landwirtschaftlicher Rechnungsführer statt. Als Vertreter der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen, welche die Kurse eingerichtet hat, war der geschäftsführende Direktor derselben, Herr Deconomierat Dr. Kabe, erschienen. In der Eröffnungsansprache sprach er seine Freude aus über die stätliche Anzahl der Kursisten, die fast sämtlich der Provinz Sachsen angehören und zum größten Teil Landwirte von Beruf sind. In die Wohnung zu erster Arbeit schloß er den Wunsch, daß auch dieser Kursus sich gleich dem vorigen durch gute Führung auszeichnen, und daß sämtliche Kursisten das gesteckte Ziel erreichen möchten. Der Herr Redner schloß mit dem Ausdruck des Dankes an das Lehrkollegium, das sich dem Kursus wieder zur Verfügung gestellt hat, an den Vorsitzenden des Kuratoriums der Winterkurse und an die Stadt Merseburg, die dem Kursus ein eigenes Unterrichtslokal zur Verfügung gestellt hat. Der Herr Landrat Graf v. Hauffoville hielt im Namen des Kuratoriums die Kursisten herzlich willkommen und

danke der Landwirtschafskammer für das Vertrauen, das sie durch Ueberweisung des Kurfuss der hiesigen Anstalt erzeigte. Mit der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten durch den Leiter des Kurfuss, Herrn Direktor Dr. Wallig, fand der Akt seinen Abschluß. Die Anzahl der Teilnehmer beträgt 16, erlaube zwei Hospitanten.

Wie aus Straßburg i. G. gemeldet wird, finden am Donnerstag den 8. November in den Morgenstunden wieder internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Fieber eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig bringt und in die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

8 Uhr: Ladenaufstieg in Merseburg. Heute abend findet im großen Saale des „Hotel“ eine Versammlung der Inhaber offener Verkaufsstellen statt, in der die Einführung des 8 Uhr Ladenschlusses besprochen werden soll. Interessenten machen wir deshalb an dieser Stelle noch besonders auf diese wichtige Besprechung aufmerksam.

Das Weltpanorama in der Kaiserhalle zeigt in dieser Woche eine Reise, die bisführt an die schöne Kieler Förde. Wenn der Biograph an der Küste dahinwandert, die die Kieler Förde einfaßt, dann sucht er sich die Zeit aus, wo die aktive Schlachtschlote in Reih und Glied an den Bojen liegt und die leicht beswingenden Jachten sich im Wettkampf messen. Deshalb bringt die neue Reise im Panorama dem Besucher die stolzen Panzerkorvetten der deutschen Seemacht und die kleinen, schmucken, mit weißer Leinwand bedeckten Jachten. Da der Kaiser als Kommandeur des Jacht-Klubs und begeisteter Förderer und Anhänger des Segelsports regelmäßig zur „Boche“ in Kiel eintritt, fehlt auf den Bildern auch die schmale Kaiserjacht „Hohenzollern“ nicht. Deutschlands Seemacht ist im Panorama hart vertreten: Panzer-Kinien Schiffe, Kreuzer und Torpedoboote ziehen in hüner Reibe an den Augen des Beschauers vorbei. Es ist ein wunderbarer Anblick, die mächtigen Kolosse auf dem Wasser liegen zu sehen. Dann erscheint der Hafen von Swinemünde mit dem englischen und dem zur Begrüßung erschienenen deutschen Geschwadern. Damit tritt dem Besucher eine erste Zeit recht nahe. Weiterhin bringt das Panorama auch den Stapellauf des großen Riesendampfers „Auguste Viktoria“ in Sietlin. Zwei Kapitäne stellte die Hamburg-Amerika Linie auf diesem Dampfer in Dienst. Bekanntlich hat auch der Kaiser dem Stapellauf des 206 Meter langen Dampfers beigewohnt. Die neue Bildreihe bringt deshalb mehrere Abbildungen, die den Stapellauf in seinem Fortgang veranschaulichen. Für den Binnenländer und die Mitglieder des Flottenvereins ist die neue Reise eine günstige Gelegenheit, die deutsche Seemacht besichtigen zu können. Der Besuch lohnt sich nach jeder Richtung hin.

Grimmer's Theater im Bürgergarten erfreut sich fortgesetzt eines guten Besuchs und allgemeinen Beifalles, was den vorzüglichen Leistungen dieses einzig in seiner Art dastehenden Theaters auch zu gönnen ist. Wer sich einige Stunden amüsieren will, veräume nicht, sich selbst von den theatralischen Künsten zu überzeugen.

Verichtigung. In den gestern veröffentlichten Resultaten der kirchlichen Wahlen der Gemeinde Altenburg ist durch einen Irrtum unsererseits der Schlossmeister Gärtner als Gemeindevorsteher genannt. Es muß heißen: Prov. Deamter Gärtner.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

z. Trebnitz, 5. Nov. Wenn im Herbst die Blätter fallen, wenn der Landmann die Acker neu bestellt hat, dann wird in hiesiger Gegend, besonders in Sachsen und Thüringen, ein Fest, ein wahres Volksfest, das auch auf Auswärtige besondere Anziehungskraft ausübt, das Kirmeßfest gefeiert. In Norddeutschland findet man dieses Fest garnicht, dagegen wird es mehr in Mittel- und Süddeutschland gefeiert. Welche Bewandnis hat es denn aber mit dem Kirmeßfest? Sein Ursprung liegt mehrere Jahrhunderte zurück. Es ist der Geburtstag der Ortsgemeinde und somit ein Kirchweihfest, an welchem die Gemeinde zahlreich im Gotteshaufe zusammenkommt, um Gott dem Herrn für seine Güte und Liebe, auch besonders dafür zu danken, daß Gott der Gemeinde eine Kirche gegeben hat. Es ist also zunächst ein Dankfest; aber auch zugleich ein Freuden- und Volksfest, denn dabei wird tüchtig „Kirmeß“ gefeiert. Das war auch in unserm sonst so stillen Orte am vergangenen Sonntag und Montag der Fall. Infolge der schönen Witterung herrschte überall ein solches Leben und Treiben, wie es sich unsere älteren Leute nicht erinnern können, denn es war nicht ein Jahr, in denen sich nicht Gäste eingefest

halten. Schon tagelang vorher herrschte besonders unter den Hausfrauen, die zu reinigen, zu baden, zu braten hatten, große Aufregung; galt es doch, den lieben Gästen den Aufenthalt so viel als möglich angenehm zu machen. Dann ging es mit den Gästen zur Schenke, wo sich besonders die Jugend nach den Klängen des Kirmeßwalzers froh bewegte. Manchem sind die Kirmeßfeierlinge gewiß zu schnell entflohen und mancher Gast wird sich noch oft nach den Pfeischöpfen der hiesigen Kirmeßtage zurücksehnen!

8 Piffen, 5. Nov. Der Gutsbesitzer L. hieselbst wollte mit einem Leichin nach Krähen schießen. Weil der Schuß versagte, wollte er die Waffe entladen; dabei ging der Schuß los und L. wurde ziemlich erheblich an der Hand verletzt, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Bei der am Donnerstag veranstalteten sogenannten Kirmeßjagd auf Gütlich Hohenhalt'schem Jagdreviere wurden von 14 Schützen 184 Hasen und 7 Hühner erlegt. Das Resultat ist gegen die Vorjahre als ein sehr günstiges zu bezeichnen. (L. B.)

V. Niederelshädi, 4. Nov. Bei der am vergangenen Freitag in hiesiger Kur abgehaltenen Treibjagd wurden 315 Hasen erlegt, ein Ergebnis, das als ein recht gutes bezeichnen kann. Die erlegten Hasen wurden pro Stück für 3 Mark an die Wildpretabhandlung der Witwe Gerlich in Weissenfels verkauft.

V. Döhlitz, 4. Nov. Aus Anlaß des Reformationsfestes wurde am heutigen Sonntag abend im hiesigen Konneburgischen Gasthause ein Familienabend veranstaltet, der recht zahlreich besucht war. Gingleitet wurde er mit dem gemeinschaftlichen Gesänge des Reformationsliedes: „Eine feste Burg ist unser Gott“. Der hiesige Ortsgeistliche, Herr Pastor Kraft, sprach dann über den Dominikanermonch Johann Tegel und den Ablasshandel, dann verbreitete er sich in kurzen Zügen über die Geschichte und Entstehung des Martinestages und seine Sitten und Gebräuche. Zuletzt schilderte Genannter in interessanter und feinspinner Weise seine Reiseerlebnisse im Fichtelgebirge und dem Thüringer Bunde. Im Anschluß hieran führte er dann im Geiste die Jubeler nach der Stadt Augsburg. Er gab zunächst ein kurzes Bild von der Lage und dem Aussehen der Stadt und sodann einen Bericht über die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins, welcher der Redner seiner Zeit mit beigewohnt hat. Eine Sammlung von Vorträgen des Gustav-Adolf-Vereins ergab die Summe von 8,60 Mk. Verschiedene gemeinschaftliche Gesänge mit Klavierbegleitung schlossen sich den einzelnen Vorträgen an. Zum Schluß wurde die letzte Strophe des Lutherliedes: „Eine feste Burg ist unser Gott“ gesungen.

S. Oberkain bei Schkeuditz, 6. Nov. Seit Freitag voriger Woche ist der Lehrer unseres Ortes, Lange, verschwunden, der seit ja. 1 1/2 Jahren an der Dorfschule tätig war. Lange wird beschuldigt, an schuldlichen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben, die sein längeres Verbleiben an der Dorfschule machten. Die eingeleitete Untersuchung wird bald Licht in die unerfreuliche Affäre bringen. Der Schulunterricht wird vorzeitigweise von den Lehrern der Umgebung fortgesetzt.

Mathmannsdorf, 5. Nov. Der Typus hat hier abermals ein Opfer gefordert, und zwar in der Person des Sattlermeisters Hofmann. Er befand sich bereits auf dem Wege zur Besserung, aber ein Rückfall raffte den sonst kräftigen Mann dahin.

S. Dürrenberg, 5. Nov. Verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis Merseburg zugeführt wurde am Freitag der 17-jährige Baderleibing Siegfried Ungar aus Porzig wegen Verabnahme unzüchtiger Handlungen an einem 7-jährigen Mädchen. Derselbe ist gekänbig. U. stammt aus guter Familie aus Leipzig und war als leichtes, feines Büschchen hier bekannt. (D. Zg.)

S. Mücheln, 6. Nov. Wie verlautet, ging am Sonnabend das früher Gafwitz Dobsche jetzt Kaufische Grundstück in Gämmerig zum Preise von 45 000 Mark in den Besitz der neuen Braunfoblengrube hier selbst über. — Der frühere Schneidermeister, jetzt Schachtarbeiter Schabian wurde am Sonnabend in Lunstedt wegen Brandstiftung verhaftet und durch den Gendarm Bräuer an das Königl. Amtsgericht zu Mücheln abgeliefert.

S. Mücheln, 6. Nov. Bei der am 2. d. M. in Lügendorfsee Flur abgehaltenen Jagd wurden 156 Hasen geschossen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 7. November 1806, mußte Mücheln mit der ihm noch übrigen geliebten Echar von 7800 Mann vor dem französischen General Bernadotte kapitulieren. Blücher hatte sich von Ulstedt auf Eutin zurückgezogen; er hatte aber keine Lebensmittel und keine Munition mehr und durfte auch nicht das neutrale bairische Gebiet betreten. So kam denn auch Blücher zunächst in französische Gefangenschaft, nachdem er vergeblich für deutsche Ehre gekämpft hatte.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 7. Nov.: Wechselnd bedeckt, mild, etwas Regen, Nebel. — 8. Nov.: Zeitweise heiter, meist wollig oder neblig, etwas leichte Niederschläge, früh kühl, Tag ziemlich mild.

Militärisches.

Deutschland. Neue Besatzungsbedingungen für die Interoffiziere sind bereits erlassen worden. Die „Schles. Volksztg.“ wies darüber folgendes zu berichten: Unter Gewährung der höheren Gehaltsstufe dürfen nicht fünfzehnjähriger Dienstzeit in etatsmäßigen Stellen befindliche Interoffiziere (Batalionskommandanten, Fähnrichschmiede) zu Sergeanten (Oberfähnrichschmieden) befördert werden. Nach demselben Dienstzeit dürfen in etatsmäßigen Stellen befindliche Sergeanten (Batalionskassabehalter, Oberfähnrichschmiede) zu Vizefeldwebeln, Vizewachmeister ernannt werden. Von den in der Kompanie usw. mit der Waffe dienenden Sergeanten mit Einschluß der vorübergehenden Abkommandirten und der zeitweise vom Dienst mit der Waffe freigestellten — darf jedoch in jeder Kompanie, Schwadron, Batterie, Wälfeldkommandos und Bepannungsgabteilung nur je einer zum Vizefeldwebel oder Vizewachmeister befördert werden. Den Sergeanten, die in Folge dieser Beförderung trotz zurückgelegter neunjähriger Dienstzeit von der Beförderung zum Vizefeldwebel oder Vizewachmeister ausgeschlossen bleiben, dürfen die Vizefeldwebel- bzw. Vizewachmeistergehaltsklasse gewährt werden; diese Sergeanten aber behalten den Rang, die Beförderung und die Abzeichen der Sergeanten. Eine Veränderung der höheren Gehaltsstufe dürfen nach neuemontlicher Dienstzeit einjähriger freiwillige Gezeite, die sich besonders durch Eifer und Keuntheit auszeichnen, zu überzähligen Interoffizieren befördert werden. Interoffizierkandidaten, die bei ihrer Entlassung noch nicht den Dienstgrad eines Interoffiziers besitzen, werden überzähligen dazu ernannt. Nach zweijähriger Dienstzeit dürfen zu überzähligen Interoffizieren (überzähligen Fähnrichschmieden) befördert werden: Kapitulanen, Stabskommandanten, Hilfsmusiker, Spielleute bei dem Leib-Infanterie-Bataillon; nach fünfzehnjähriger Dienstzeit können sie zu überzähligen Sergeanten (überzähligen Oberfähnrichschmieden) aufrücken. Kriegsoberfähnrich nicht doppelt, wenn für die Beförderung die Zurücklegung einer bestimmten Zahl von Dienstjahren bedingung ist. Den Vizefeldwebeln, Vizewachmeistern, Vizewachmeister, Sergeanten (Oberfähnrichschmieden), Stabsbochsen, Stabschmitteln, Stabsdrumpetern werden jezt auch von den Kommandanten Beförderung ausgesetzt.

Gerichtsverhandlungen.

Ein russischer Fürst als Zechpreller und Dieb. Eine eigenartige Angelegenheit kam vor den Obergericht in Wien zu der Verhandlung. Der hiesige Fürst Barotow und sein Diener Jwan zu verantworten. Der Fürst war beschuldigt, Zechpreller getrieben und eine Willkürregel erlassen zu haben. Jwan war der Mittersticht angeklagt. Der Fürst, den man zuerst für einen Dodschepler hielt, wohnte in einem Prachshotel, warf mit Geld um sich und ging in den ersten besten Familien. Da die Oberer aus Russland einkehrte, gabte sich fremd Paganelli die Polizeirechnung und nahm ihn in seinem Saule auf. Aus Dankbarkeit ließ ihm Fürst Barotow die Willkürregel. Vor Gericht lagte der Fürst aus, er habe aus Waidchou Gelder erwartet, die nicht eintrafen, er sei betrunken gewesen, als er den Jwan schloß. Das Tribunal sprach ihn bezüglich des Betruges frei, verurteilte ihn aber bedingt wegen Diebstahls zu fünf Monaten Gefängnis. Der Diener wurde freigesprochen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Das Mittagsgeschächchen. Als ein Feind eines solchen bekannt ist in einem beherzigenswerten Beitrag, der in der „Welt der Frau“, dem bekannten Blatt für „Gartenlaube“, haben veröffentlicht wurde, Dr. R. Bernad. Er will es nur Kranken oder sehr schwächlichen und leichtgläubigen Personen erlauben und auch dann nur, wenn der Nachschlaf befriedigend ist. Außerdem verlangt er von ihnen, daß sie nicht nach, sondern vor dem Essen ruhen, da der Schlaf vor dem Essen bei solchen Persönlichkeiten eine gewisse Kräftigung und Stärkung zur Folge haben und dadurch indirekt den Appetit heben und die Verdauung vertiefen kann. Was in dem Anlaß im allgemeinen gegen das Mittagsgeschächchen ins Feld geführt wird, die Unterbrechung und Verminderung der Verdauung, sowie der Umstand, daß die Nachtruhe durch den Schlaf am Tage zu leicht leidet, ist ebenfalls sehr beachtenswert. Es kommt außerdem noch in Betracht, daß das Mittagsgeschächchen in den meisten Fällen keine Erquickung bringt. Ein veränderter Magen und Darm ist eine Arbeitsstätte im Körper, die eben eine gewisse Unruhe im Organismus veranlaßt und dadurch den Schlaf beeinträchtigt. Der Verfasser ist daher, nach dem Essen nicht zu schlafen, sondern sich mit Ruhe zu beschäftigen, die auch in liegender Stellung und bei leichter, nicht aufgewandter Leistung geschehen werden kann.

Vermischtes.

(Der Dank Frankreichs für die französischen Soldatengräber in Mainz). Der Kaiser hatte befohlen, aus Anlaß der Fete an den französischen Soldatengräbern in Mainz einen Kranz mit ehrenden Widmungsworten niederlegen lassen. In Ausführung eines Beschlusses der französischen Regierung staltete nun der französische Militärbewohnmächtige in Berlin, Marquis Kapelle, dem Kaiser am Sonntag den Dank der französischen Nation ab. Die französische Regierung hat auch dem Bürgermeister von Mainz, Hättelmann, den Orden der Ehrenlegion verliehen. Hättelmann hat bekanntlich bei der jetzigen Besatzung der im Jahre 1870/71 gehaltenen französischen Soldaten am 30. November eine Rede gehalten, die ihrer Herzlichkeit wegen viel bemerkt worden ist.

(Ein neuer Vahsurant). Nach der Ankunft des in Nieren um 3 Uhr 16 Min. eingelieferten Personengutes Koblenz-Gleichen meldete sich eine Dame, Frau Werner aus Hülshof, und gab an, daß sie zwischen Lindenbach und Nieren von einem unbekanntem Manne betäubt und ihrer gesamten Burschaft beraubt worden sei. Der fast unglückliche Vorfall scheint sich wirklich ereignet zu haben, da der Gendarm der Frau Werner, der Kaiser für eine Weile, die Höhe des von seiner Frau mitgeführten Burschafts bestätigt. (?) Ein Mittel bleibt es nur, daß bei der kurzen Strecke von nur drei Minuten Fahrzeit die Tat geschehen konnte. Die Polizei ist eifrig auf der Suche nach dem Täter.

(Der Roman eines Briefers.) Auch die gleichzeitig mit dem Berichtigen Joli Staber aus München ein entzündete fälschliche Schreiberin hat in einer anderen Stadt bereits Anstellung gefunden. Da auch der Expeditier sich an demselben eine neue Stellung gesichert hat, so entschliefen damit die Verleumdungen, daß der Fall sich in einem Bedrohungsansuchen wider.

(Zabriskand.) In Armentières ist die Arbeit von Bonchouln unterbrochen, 500 Arbeiter sind beschäftigungslos geworden.

(Ein Gaunerleben.) Als eine Art Gegenstück zu der Zeit der famosen Gaunerleben von Schmitt erzählt die Londoner „Times“ schätzenswerte Geschichte, die sich für etwa drei Wochen in Petersburg abspielte. Bei einem Zumeister auf dem Menschikow-Prospekt erschien eines Tages ein alter, ehrenvoller General in Uniform. Der alte Offizier, der seine Leistungen aus dem Wägen ein Diner in Loree half, wurde von dem Zumeister mit dem feinen hohen Ansehen entsprechende Beweise empfunden. Der General war für seine Person ein Geburtsrechtsgeld ausübender. Der Zumeister legte ihm die schönsten Diablene und die kostbarsten Halsketten vor. Die Waise des alten Herrn fiel schließlich auf ein wunderbares Halsband. Mit allerhand Geld und in der Erwartung, daß sein Portfeuille bald prallen würde, D Schmitt er hatte verprochen es ihm fortzugeben einzuliefern. Zwei Zumeister, was das eben in unangenehm wie dem schäfer. Aber der alte Soldat wußte sich zu helfen. Er bat um Feder, Tinte und Papier und schickte sich an, seine Frau mit einigen Geldern von seinem Mißgeschick in Kenntnis zu setzen. Aber seine geliebte Hand machte die Schrift unleserlich. Der Zumeister, der für das gute Geschick nicht gern Verantwortung wollte, ward der Verzweiflung nahe. Der General schützte und erklärte, daß die Schwärze in seiner Hand und seine große Geschicklichkeit eine traurige Folge seiner Kriegsjahre sei. Der Zumeister übernahm die Mithing, und er hatte einen guten Erfolg: „Wenn Erziehung gefallt“, sagte er, „will ich mich diesen Brief schreiben.“ Der General war ob dieser Freundschaft entsetzt und nahm das Lebensstück die Arbeitsteile gern an. Der Zumeister folgte einem Priebogea mit prima aus dem Schreibeputz und löste die Worte nieder, die wie gelernt aus dem jahnelnden Munde des Veteranen kamen. „Liebe Anna“, so lautete der Brief, „ich brauche Geld. Anna aus meinem Köcher 5000 Rubel und gib sie dem Knechtsgeld.“ Der Zumeister, der die Diner des Generals nicht übersehen konnte, ließ sich nach einer Stunde mit den 5000 Rubeln zurück. Das Halsband wurde gekauft und besahlt. Der Zumeister begleitete den vornehmen Knecht, bis zum Wagen und verneigte sich, als der Wagen losfuhr, fort bis zur Erde. Als er am Abend nach der Wohnung zurück kam, fragte ihn seine Frau, zu welchem Zweck er so plötzlich 5000 Rubel bekommen habe. „Was für 5000 Rubel?“ fragte der überherrliche und ahnungslos ansehender Zumeister zurück. „Ja, Du bist mir doch heute gekommen, daß ich Dir sofort 5000 Rubel ins Weisheit löstest.“ „Was habe ich Dir gebracht?“ Die herrliche kein Wort von dem, was Du sagst! „Ja, ich denn das hier nicht Dein Brief?“ Die Frau übernahm den Brief und las die Worte des Generals geschätzten Brief mit der aufgedruckten Firma; jetzt erst fiel ihm ein, daß Anna der Name seiner Frau und Ivan sein eigener Name war.

(Die „Stadt“ Wilmersdorf.) Dem bisherigen „Dorfer“ Wilmersdorf bei Berlin wird jetzt durch eine fälschliche Reklameteile die erste eines Stadt bei den Vorarbeiten der Wilmersdorf an 33475 Dorfer. Wilmersdorf zählt 75000 Einwohner — in die Reihe der preussischen Städte getreten.

(Eine böse Liebesgeschichte.) Die siebzehnte Tage in South-Carolina (Vereinigte Staaten) ab. Eine 23-jährige Lehrerin, ein bildhübsches Mädchen, hatte mit einem Vollschnellere ein Liebesverhältnis unterhalten, das wieder abgebrochen wurde. Als man die Lehrerin in ihrer Klasse unterrichtete, trat der verurteilte Liebhaber ein, von einem Revolver aus der Tasche und gab mehrere Schüsse auf sie ab, bis sie tot zu Boden sank. Darauf richtete der Mörder die Waffe gegen sich und schoß sich in die Schläfe. Unter den Mörder brach insolge dieses furchtbaren Vorganges eine Panik aus. Laut weinend und schreiend verließ die Zell derselben durch die Ausgänge zu entkommen, während andere, die nicht an den beiden Schüssen vorher wußten, die vor der Tür lagen, aus den Fenstern sprangen und mit zerbrochenen Armen und Beinen unten liegen blieben.

(W. C. Seeräubern überfallen.) Wie der „Arbeiter“ aus Hongkong gemeldet wird, griffen dort auf dem 23. März Seeräuber eine englische Dampfschiff an, kampflos sich derselben und besaßen die Passagiere und die Mannschaft. Dann bemächtigten sie sich zweier einflussreicher Passagiere. Auf der Fahrt gerieten sie in ein Gewehr mit Zollbeamten. Doch gelang es der Besatzung der Briten, im Schutze der Dunkelheit mit ihrer Beute, die auf 10000 Dollars geschätzt wird, zu entkommen.

(Ein verdammerter latifondier Brief.) Wie man aus V. Paris merkt, hat sich das Vernehmen des jugendlichen Geneser Comparses S. Tomassini, der, wie berichtet, im August angeblich eine Reise nach der Schweiz angetreten hat und selber spurlos verschwunden ist, dahin aufgelöst, daß S. Tomassini infolge übertriebenen luxuriösen Lebens Schulden in der Höhe von 16000 Mk. gemacht hat. Das Geneser Dampfwerk hat die Schulden befreit.

(Raubmord in Hamburg.) Am den 24-jährigen Pauline Vertha Jart, nicht Frau wie wir getieren meldeben, ist von dem 35-jährigen Lister Randt ein Raubmord verübt worden. Auf die Ergreifung des flüchtigen Raubmörders hat die Polizei 500 Mk. Belohnung ausgesetzt.

(Auflösung einer Anarchisten-Versammlung.) Die Polizei in Bremerhaven löste am Samstag eine Anarchisten-Versammlung auf und nahm zwölf Beschuldigten vor.

(In der Entscheidungslage des Arbeiters Bewald.) Dem beim Stamm am 19. April die linke Hand abgetrennt wurde, gegen die Stadtgemeinde Breslau und diese gegen das zugunsten Wendels launende Urteil der fünften Abkammer des Breslauer Landgerichts Berufung beim Oberlandesgericht einlegen.

(Ein verwegener Einbrecher) wurde in der Person des Schuhmachers Junter von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen. Er steht im dringenden Verdict, einen Einbruch bei einem Schmiedemeister in Schöneberg verübt und dabei 2000 Mk. geraubt zu haben. Der Beschuldigte ist, doch sich der Zurück um die Zeit in Schöneberg aufhielt und einige Tage darauf in einer größeren Anzahl von Damentheatern in Berlin über 1000 Mark verlor.

(Wegen verführten Mordes) wurde der Schloffer Wawin aus Schöneberg bei Berlin verhaftet. Er hatte vor einem Jahr in einem Hofe in der Prenzlauer Allee, wo er beschäftigt ist, auf zwei Kinder mit einem Schlag geschossen und eines davon so schwer getroffen, daß es nach längerer Zeit an den Folgen der Verletzung starb.

M. behauptet nur, er habe nicht gewußt, daß die Waffe geladen gewesen sei. Ein Arbeiter, der mit ihm in derselben Werkstatt tätig ist, behauptet jedoch, daß M. die Waffe vor der Tat selbst geladen habe und daß er auf die Kinder mit den Worten ausgerufen sei: „Soll ich Euch einmal tötschießen?“ Zusammen ist die Tat noch nicht ganz aufgeklärt.

(Zu dem Raubmord bei Fürstenaalde) wird heute folgendes berichtet: Im Laufe der Untersuchung haben sich seit Freitag Zweifel darüber eingestellt, ob der unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft verhaftete polnische Arbeiter Janosz Polenik auch tatsächlich der wahre Mörder ist. Eine Reihe von Jungen, die am Sonnabend vom Untersuchungs-Gericht vernommen worden sind, konnten ihre früher gemachten Aussagen nicht aufrecht erhalten. Es hat sich jetzt auch herausgestellt, daß die bei B. vorgefundnen blutverfleckten Kleidungsstücke kein schwerwiegendes Beweismittel für die Schuld des Verhafteten sind. Die gefundene Waffe gehört dem P. überhaupt nicht, und die auf der Waffe entdeckten Blutspuren betrafen sich an derselben Stelle, an der B. am Abend eine Wunde hatte. Außerdem soll der Arbeiter die Wunde am Abend überhaupt nicht getragen haben. Sein Mißverständnis war allerdings nicht hinreichend nachzuweisen. In Betracht kommt hierbei die Zeit von 1 Uhr nachts bis 4 Uhr morgens. Da aber die Schlaflosen des Polen bei seiner damaligen Gemüthsart nicht nach der Uhr gesehen haben, so ist eine Klärung in der Zeit nicht ausgeschlossen. Sollte der Verhaftete, der nach wie vor seine Unschuld bekennt, kein Geständnis ablegen, so dürfte es wohl besser halten, die Mordtat in nächster Zeit vollkommen aufzuklären.

(Was die Frage bis ins freie Feld gelassen) hat ein Schloffer in der Nähe von Bismarck durch Hundebisse mehrere Spatzegänge auf einen Hund ansetzt gemacht, der auf dem Felde lag. Beim Nachsehen fand man einen Mann, der sich mit einer dicken Leinwand angeklebt hatte. Seine Jacke hatte er über das Gesicht gezogen. Es war ein Schloffer mit einem Bein und nicht imstande, sich zu erheben; er behauptete, dort seit dem 25. Oktober ohne Nahrung gelegen zu haben. Die Polizei ließ den Hüftknochen nach dem Krankenhaus bringen.

(Feuer) kam am Montag mittags 12 Uhr bei Hof, Gerold, Unter den Linden 24, in Berlin aus. Zwei Arbeiter erlitten Brandwunden.

(Bei einem Polizeireisende) erlag ein Mann am Sonntagabend in Berlin der heftigsten Ruhr. Er hatte mit einem Fingerring den Schaft eines Revolvergeschloßes in der Romantantenstraße erbrochen, war aber beobachtet worden und wurde mit seinem Raube nach einer heftigen Jagd festgenommen. Dem andern Gezellen gelang es zu entfliehen, nachdem er seine Beute weggenommen hatte.

(Beschleiser) ist der französische Dampfer „Reine des Vigornour“ bei der Insel Croix. Fünf Mann der Besatzung sind umgekommen. — Die Bar „Schiller“ von Bremen hat sich Sonnabendabend bei dem Sturm im Kanal von ihren Anker losgerissen und ist in der Düburch auf die See geweht. Der Dampfer, der die Gesellschaft 18 bis 20 Prozent Drobende an ihre Aktionäre verteilte konnte. Man glaubte nun, die See sei bereit eingestürzt, daß man die Reflektoren einstellen könnte, und sich den Reflektoren. Jetzt war das Reflektat; die Gesellschaft konnte im letzten Jahre überhaupt keine Dividende verteilen und zwar, wie in der Generalversammlung nicht angekündigt worden, weil man seine Reflektoren gemacht hatte.

(Ein gelungenes Bureaufratensstücklein) postierte in Wilmersdorf (Wf). Die Stadt hatte von einem Eigentümer ein Haus zum Preise von 5800 Mark erworben und die Summe nicht richtig ausgezahlt. Bald darauf erfuhr der Eigentümer, der inzwischen nach Wilmersdorf verzogen war, nochmals von der Stadtkasse eine Anweisung auf die gleiche Summe. Das Geld wurde den Leuten förmlich aufgebracht, da sie die Annahme der zweiten Zahlung zunächst verweigerten. Sie trugen das Geld auf eine Bank, damit es sofort bei der Hand lie, wenn der Fall eintreffe. Und richtig, man entdeckte den Fehler und korrigierte den Eigentümer zur Rückgabe des bereits erhaltenen Geldes an. Er hat es bis auf einen Betrag von 600 Mark, den er für Rente und sonstige Ausgaben bezieht. Die Stadtverwaltung klagte hierauf gegen ihn wegen Unterschlagung und stützte sich auch auf Herausgabe der eingehaltenen 600 Mark. Wie den „Wf.“ mitgeteilt wird, hat das Gericht in Wilmersdorf die Klage der Stadt abgewiesen, und nun will ebenfalls der Hausbesitzer die Stadtkasse wegen Verletzung belangen. — Ein weiteres Bureaufratensstücklein wird noch von der Hildesheimer Polizeidirektion berichtet, die folgende Verurteilung den Verurteilten unter dem 18. Oktober zuschickte: „Nachdem der Hildesheimer Heinrich Schreiberberger am 22. Mai 1906 verurteilt ist, so ist das Verbot, ihm Spitzeln zu verfallen, erloschen. Die ihn betreffende Verfügung wird zurückgenommen.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Nov. Der Vorstand des Deutschen Städtebundes, der gestern hier zusammentrat, beschloß die Abfertigung einer Petition an den Reichskanzler und den Reichstag, worin betont wird, daß die Voraussetzungen, die für ein Notwendiges der Städtebundes sich befähigt, daß die Wahrung des Städtebundes nicht eintrete. Unter Verbringung weiteren Materials wurde in der Petition die Deffnung der Grenzen unter Beobachtung der auch vom Städtebunde notwendig erkannten sanitären Maßnahmen und gleichzeitig wenigstens vorübergehende Aufhebung der Fleischpreise gefordert. Die Einberufung des Städtebundes wurde nicht beschlossen.

Berlin, 6. Nov. Dem „Berl. Tagbl.“ zufolge haben sich die Bergleute des Plauenischen Grundes in einer Versammlung einstimmig den Forderungen des Ruhrbezirks angeschlossen.

Amsterdam, 6. Nov. Bei einem Zusammenstoß zweier Wagen der elektrischen Straßenbahn wurde eine Dame getötet und viele Fahrgäste verletzt.

Berlin, 6. Nov. Der Immunitätsausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß, im Hause zu beantragen, den früheren Justizminister Bloß in den Anklagezustand zu versetzen, weil er die Einleitung des strafrechtlichen Verfahrens gegen jene Abgeordnete angeordnet hat, die am 14. Dezember 1904 sich an der Zerstörung der Einrichtungsgegenstände im Abgeordnetenhause beteiligten, wodurch er die Immunität dieser Abgeordneten verlor.

London, 6. Nov. Die Hafenbehörde von Gones ist angewiesen worden, eine Boje für die Nacht „Hordenollern“ neben der Königsachtboje zu reservieren, da der Besuch Kaiser Wilhelms in Gones zu der im nächsten Jahre stattfindenden Regatta zu erwarten ist. In Matineen wird der bevorstehende Kaiserbesuch lebhaft erörtert.

New-York, 6. Nov. In der Vorstadt Williamsburg verurteilten Verbrecher mittels einer riesigen Menge Dynamit ein von sechs Familien bewohntes Zinshaus nachts in die Luft zu sprengen. Die ganze Kaufsaffade wurde zerstört. Hunderte von Fensterheben in der Nachbarschaft wurden zertrümmert und für etwa 15000 Mk. Schäden angerichtet. Personen wurden nicht verletzt. Das Verbrechen ist auf einen Raubakt zurückzuführen. Drei verdächtige Männer sind bereits verhaftet worden. (Die Unruhen in Mauritanien werden als sehr ernst angesehen. Beim Angriff auf den Militärposten von Tidjafschu sollen zwei französische Offiziere und 40 Senegaltruppen gefallen sein. Die Verluste der Mauren, bei denen auch drei Säuglinge gefallen sein sollen, werden auf 150 Tote angegeben. Der Kolonialminister hat die nötigen Anweisungen erteilt.)

Waren- und Produktensätze.

Berlin, 5. Nov. Weizen 1000 kg. Dez. 177,75 Mk. 182,00, Juli —. —. Roggen 1000 kg. Dez. 159,25, Mai 163,50, Juli —. —. Weizen 1000 kg. Dez. 157,50, Mai 164,00, Juli —. —. Weizen 1000 kg. Dez. 128,50, Mai 125,50, Juli —. —. Weizen 1000 kg. Dez. 64,50, Mai 62,10, Juli —.

Angung letzte auch heute. Dabei blieb der Verkauf, namentlich in Weizen, äußerst beschränkt und der Preisstand nur langsam beschränkt. Roggen hielt sich gut im Werte, abgesehen sich nur wöchentliche Nachfragen zeigte. Auch Farin war voll preisfest. Im Handel mit großem Getreide hat sich nichts geändert. Im Handel zeigte sich begehrende Kaufkraft für Mai.

Viehmarkt.

Berlin, 5. Nov. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem hiesigen Viehmarkt zu Berlin. Auftrieb: 449 Rinder, und zwar 187 Ochsen, 35 Kalben, 117 Kühe, 100 Bullen; 283 Rinder; 513 Stück Schafe; 2175 Schweine, und zwar 2175 deutsche, 317 3/4 Ziere. Preise: Ochsen: I. 80, II. 86, III. 79, IV. 72, V. für 50 kg Schlachtgewicht; Kalben und Kühe: I. 83, II. 80, III. 75, IV. 68, V. 60 Mk. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 80, II. 77, III. 73, 491 für 50 kg Schlachtgewicht; Rinder: I. 60, II. 56, III. 46, IV. —. —. für 50 kg Lebendgewicht. Schafe: I. 44, II. 41, III. 38, IV. für 50 kg Lebendgewicht. Schweine: I. 70, II. 67, III. 64, IV. 60—64 Mk. für 50 kg Schlachtgewicht; Berlin: 483 Rinder, und zwar 176 Ochsen, 34 Kalben, 175 Kühe, 98 Bullen, 282 Rinder, 424 Schafe, 2115 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Kalber, Schafe, Schweine mittelmäßig.

Reklameteil.

Verdauungs- und Schmerzen, Sodbrennen, nervöse Magenbeschwerden, Schering's Pepsin-Genesung

Auf Ehre, gnädige Frau — Ich habe jetzt keinen Tag, an dem ich nicht wenigstens meine 3 Dbd. Schacht, Jany's achte Sodener Minerals-Badillen verkaufe. Die sind eben so vielfach erprobt, daß die Leute immer auch des Erfolges gewiß sind. Ich lehre meine, abgesehen, daß ich als Apotheker doch die Wohl unter den Mitteln habe, sich nur Jany's achte Sodener, wenn ich mich erlaube habe und darum eben weiß ich jetzt, wie ausgezeichnet die kleinen Dinger wirken. Hier eine Schachtel! 85 Pfg. — danke sehr.

Damenwäsche Hemden, Nachtjacks, Beinkleider, sauber gearbeitet, beste Stoffe. Wäsche mit Madeira-Handfeston zu sehr billigen Preisen. Adolf Schäfer, Entenplan 1.

Anzeigen.

Die diesen Teil übernimmt die Redaktion
 des Publikums gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- und Familiennachrichten.
 Donnerstag abend 8 1/4 Uhr: Versammlung
 der konfirmierten Mädchen. — Mühlstraße 2 B.
 Pastor Schollmerer.

Für die liebevollen Beweise
 der Teilnahme beim Beigange
 unseres lieben Entschlafenen,
 des Rentiers
Eduard Zentgraf
 sagen herzlichsten Dank.
 Merseburg, den 6. November
 1906.
**Die trauernden Hinter-
 bliebenen.**



Dank.
 Herzlichen Dank sagen wir Allen,
 die den Sarg unseres lieben Ent-
 schlafenen mit Blumen und Kränzen
 schmückten sowie für das Geleit zur
 letzten Ruhestätte. Dank auch Herrn
 Pastor Demelen für die trefflichen
 Worte am Grabe und Herrn Lehrer
 Marg nebst der lieben Schulfrauen für
 den erhebenden Trauergesang. Alle
 diese Beweise der Liebe und Teilnahme
 haben unseren wunden Herzen so wohl
 getan.
 Böhlen, den 5. November 1906.
 Die trauernde Witwe
Christiane Katzschnann
 nebst Angehörigen.

Herrschaftliche Wohnung,
 1. Etage, in der 1. April 1907 zu vermieten.
Gustav Engel, Postfischstraße 2.
 Freundliches Haus, bestehend aus 2 Stuben,
 Kammer, Küche nebst sämtl. Zubehör sofort ver-
 sehungsfähig zu vermieten und 1. Januar zu
 beziehen. Preis 240 Mark.
Steinstraße 5 I.
 Kleines Logis, passend für einzelne Frau
 oder ältere Leute, ist zu vermieten.
Barwerk 12.
 Wohnung, 1. Etage, 6-7 Zimmer, neue
 sanit., per 1. Januar 1907 zu vermieten. Zu
 erfragen in der Exped. d. Bl.
 Wohnung, 1. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern,
 Kochstube nebst Zubehör zu vermieten und
 1. Januar 1907 zu beziehen.
Clöbigtauerstraße 5.
 Wohnung, halbe 1. Etage zu vermieten und
 1. Januar zu beziehen. **Dammstraße 7.**
Wohnung möglichst nahe Poststraße
 im Preise von circa 210
 Mark bald gefälligst. Offerten unter **Wohnung**
 an die Exped. d. Bl.
**Elegant möbl. Wohn- und
 Schlafzimmer**
 mit elektrischem Licht sofort zu vermieten.
 Näheres **Zehnerstraße 10, part.**
Laden mit Ladenstube
 zu vermieten **Schmalstraße 7.**

Wohnhaus
 in guten baulichen Zustande mit Boden und
 Sandstein, welches sich mit 6 Proz. verzinst, ist
 sofort durch mich zu verkaufen.
Richard Krampf.
Größeres Hausgrundstück
 an der Hallestraße mit großem
 Hof, Zufahrt, 1/2 Morgen sehr
 schönem Obst- u. Gemüsegarten, zur
 Anlage eines Landwirtschaftsbetriebes
 oder als Binsgrundstück (2 Bau-
 stellen an frequenter Straße) sehr
 geeignet, sofort billig zu ver-
 kaufen. Brandkasse 25 600 Mk.
 Näheres in der Exped. d. Blattes.
Geld
 gibt eventl. ohne Bürgschaft,
 Anzahl. u. Uebereinstimmen
Hasecke, Berlin, Albrecht-
 straße 11. Rückporto
12—15 000 Mark
 sind auf sichere Hypothek am liebsten auf Feld-
 grundstück per 1. Jan. auszuliehen. Näheres bei
Wilh. Hirschfeld, Hülterstr. 11 a.



ff. Lichtenhainer,
 eigenes Gebräu, garantiert rein Hopfen und Malz, bestes Ge-
 frückungsgetränk, empfiehlt in Gebirgen und Flaschen
Bürgerliches Branhaus
Merseburg.



Neuheiten!
Damen, u. Kinder, Konfektion
 in allen Preislagen, große Auswahl.
 Jacketts von Mk. 3.50 an. Paletots von Mk. 6.50 an.
 Kinderjackets von Mk. 3 an. Damenkragen von Mk. 5 an.
Theodor Freytag, Merseburg,
 Postmarkt 1.



Donnerstag den 8. d. M. trifft wieder ein
 Transport aus erster Hand
prima belgische Pferde,
 ebenso ein Transport dänische u.
 holsteiner Arbeits- u. Zugspferde
 bei mir ein.
H. B. Kremmer, Merseburg,
 „Alte Post“, Telephon 367.
 Von Mittwoch den 7. d. Mts. ab
 stehen wieder in sehr großer Aus-
 wahl beste hochtragende und frisch-
 melkende
Kühe u. Kalben
 (verschiedene Rassen) dabei auch Zug-
 vieh bei uns preiswert zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.,
 Weissenfels, Telephon 150.
 Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

**Neuerst günstige Kaufgelegenheit.
 Wohnhäuser.**

Die in bestem Zustand befindlichen, vor
 einigen Jahren neuerbauten, an der Post-
 straße 8 a und Kaufstraße belegenen, mit allen
 Bequemlichkeiten eingerichteten Wohnhäuser
 sollen verkauft werden. Näheres durch
 Frau Ww. **H. Gärtner, Poststr. 8 a,**
 und durch
Arch. P. Gärtner, Ogen i. B.
Mk. 25 000 bis 30 000

werden auf ein gut verzinshabendes Hausgrundstück,
 Brandkasse 48 000 der hiesigen Stadtlosteil,
 bei 4-4 1/4 Proz. per 1. Januar oder sofort
 gekauft. **Wilh. Hirschfeld, Hülterstr. 11 a.**

Pferde zum Schlachten
 kauft **Reinh. Möbius,** Post-
 Oberbreitstraße 22.

Ausgedämmtes Haar
 kauft **Wothardstr. 9.**

3 Schlachteschweine
 zu verkaufen **kleine Extrakasse 18.**

Ein kleiner Gasofen, fast neu, billig zu
 verkaufen **Unterdröbenberg 2.**

Ein gebrauchter Koffler
 sowie gut erhaltener Füllsofen
 sind für je 20 Mark zu verkaufen
Neumarkt 13.

Um damit zu können, verkaufe
**verschiedene Kutsch-
 und andere Wagen**
 zu jedem annehmbaren Preise.
Carl Siebert, Oberbreitstr. 16.

Futterrüben
 verkauft **Benemann, Fischersstraße.**



Verträgt den schwächsten Magen
 schon morgens früh.
 G. L. Zimmermann.

**Weißer wollne
 Reste.**
C. Kosera.

Tapeten
 empfiehlt äußerst billig. Resten von 10-12
 Rollen von 10 Pf. an.
Alfred Lintzel, Oberbreitstraße 16.

Man achte genau an Schupmate
Elefant

beim Einkauf von
Elfenbein-Seife.

Einer hochgeehrten Einmischung
 von Merseburg und Umgegend zeige hiermit an
 geben an, daß ich jeden Sonnabend mit allen
 Arten nur dauerhaften

Sieben
 in Merseburg in Menzels Restaurant, Post-
 markt, anwesend bin. Jede Reparatur, auch
 an Nähmaschinen, wird prompt erledigt.
 Bestellungen werden auch daselbst jederzeit
 entgegen genommen.

Hochachtungsvoll
Ernst Landgraf
 Stebmacher.

fetten Speck
 a Pfd. 90 Pf., 5 Pfd. 4 Mk.,
Rot- u. Leberwurst
 a Pfd. 80 Pf., 5 Pfd. 3.50 Mk.

Karl Kellermann, Kleinbergstr.
 Tafelbutter 10 Pfd. Netto Mk. 6.50,
 Zücker-Käse fett 10 Pfd. Netto Mk. 4.50, 5 Pfd.
 Butter u. 5 Pfd. Käse Mk. 5.50. **Sternlieb,**
 Berandhaus, Zücker 396 (vic. Bresslau).

